

Volkstrauertag 17.11.2024 14.00 Uhr Friedhof Pirna

Feierliches Geläut zu Begin

Singegemeinschaft „Harmonie“ e.V. aus Pirna

- Begrüßung /Ansprache - LR Michael Geisler
- Totengedenken – LR Michael Geisler

Singegemeinschaft „Harmonie“ e.V. aus Pirna

Geistliches Wort – Pfarrer Burkhard Nitzsche + Fürbittgebet

Singegemeinschaft „Harmonie“ e.V. aus Pirna

Auf dem Friedhofsgelände:

ca. 14:45 Uhr

Gang zu den Gräbern mit musikalischer Begleitung durch den Posaunenchor

Anschließend Niederlegung der Kränze mit musikalischer Begleitung durch den Posaunenchor

Sehr geehrter Herr Landrat
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gemeinde,

7 Keiner von uns lebt nur für sich selbst
und keiner stirbt nur für sich selbst.

10 Du Mensch, was bringt dich nur dazu, deinen Bruder oder deine Schwester zu verurteilen?
Und du Mensch, was bringt dich dazu, deinen Bruder oder deine Schwester zu verachten?
Wir werden doch alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen!

12 So wird jeder von uns vor Gott Rechenschaft über sich selbst geben müssen.

13 Lasst uns aufhören, uns gegenseitig zu verurteilen!

Achtet vielmehr darauf, den Bruder oder die Schwester nicht zu Fall zu bringen.

Werdet auch nicht zum Stolperstein für sie.

Was ich Ihnen gerade gelesen habe, ist ein eminent christliche Text, der aber so in den Gestaltungsvorschlägen für den diesjährigen Volkstrauertag steht und der in unseren Kirchen am heutigen Tag Grundlage der Predigt ist. Was soll dieser Bibeltext hier?

Der Gottesbezug des eigenen Lebens hat sich für drei Viertel der Bevölkerung hier im Osten Deutschlands verflüchtigt oder war nie vorhanden. Wir leben in einem religiös neutralen Staat. Warum dann hier ein Bibeltext? Betrachten wir den Bibeltext einmal unter Absehung des Gottesbezuges. Auf eine allgemeine Eben gehoben, geht es Paulus in diesem Brief etwa aus dem Jahr 55/56 nach Christus um den Wert und die Würde des Menschen und um die Verantwortung des Menschen füreinander. Für Paulus wie die ganze Bibel ist klar: die Würde des Menschen hat der Mensch von höchster Instanz erhalten und trägt sie unverlierbar ins sich. Sie hat damit zu tun, dass er ein Beziehungswesen ist. Er steht in Beziehung zu sich, zu anderen Menschen und der ihn umgehenden Welt. Darin und in seiner jeweiligen Einzigartigkeit liegt die Würde des Menschen. Der Mensch ist ein Unikat, jeder Mensch unabhängig von seiner sozialen oder nationalen Herkunft, seinem Glauben, seinem Alter, seiner Hautfarbe, seiner Sprache, seiner religiösen oder politischen Anschauung, seiner sexuellen Orientierung oder seiner Behinderung. Diese Würde des Menschen darf durch nichts und niemand verletzt werden. Sobald die Würde eines einzelnen Menschen oder einer Menschengruppe in kleinster Weise in Frage gestellt wird, besteht die Gefahr, dass es zum Dammbruch und zur Katastrophe kommt. Die Beispiele aus der deutschen Geschichte kennen wir. Manchmal beginnt das mit Kleinigkeiten. Damals in der Gemeinde in Rom, an die Paulus schreibt, waren es unterschiedliche Ernährungsweisen, die zum Konflikt führten. Deshalb schreitet er ein. Die einen sollen die anderen nicht geringschätzen und die anderen sollen die, die anders als sie selbst, nicht verurteilen.

Denn keiner von uns lebt nur für sich. Wir stehen in Beziehungen zu anderen Menschen und gewinnen unser Menschsein aus der Begegnung. Der Mensch braucht diese Gemeinschaft und muss sie deshalb schützen. Deshalb ist es selbstzerstörerisch, sich über andere zu erheben, andere zu verurteilen, ganz gleich in welchem Maße. Die großen schlimmen Entwicklungen zu Rassismus und Diskriminierung beginnen genau an diesem Punkt, mit der Abwertung des anderen Menschen. Dort müssen wir hell wach sein und schon den Anfängen entgegentreten, damit größeres Unheil verhindert werden kann, Unheil, wie es in der Vergangenheit geschehen ist und heute noch geschieht, Unheil, zu dessen Opfer die Menschen wurden, derer wir heute am Gedenktag für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedenken.

Vom Urteilen zum Verurteilen ist es nur ein kleiner Schritt. So wie Paulus die Christen seiner Zeit ermahnt: Hört auf, euch gegenseitig zu verurteilen! Ja fangt damit gar nicht erst an – so ist es heute an uns, schon bei der geringsten Art von Herabwürdigung von Menschen

einzuschreiten, weil der Weg zu jeder Art von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, zu Rechtsextremismus oder Antisemitismus dann nicht mehr weit ist.

Denn wir haben Verantwortung für das, was in unserer nächsten Umgebung, in unserem Dorf oder unserer Stadt, in der Nachbarschaft, im Bekanntenkreis, in der Schulklasse oder im Betrieb im Miteinander geschieht. Und wir haben Einflussmöglichkeiten.

Im Kontext des jüdisch-christlichen Glaubens heißt Verantwortung im letzten: Verantwortung vor Gott. An diese erinnert Paulus die Christen seiner Zeit, aber nicht als Einschüchterung, sondern, um die Wichtigkeit dieser Verantwortung zu unterstreichen. Aus dieser Perspektive ist klar: Es ist nicht egal, wie ich lebe. Meine tagtäglichen Entscheidungen haben eine nachhaltige Bedeutung über meine persönliche Lebenszeit hinaus. Von daher ist es wichtig, dass ich Nein sage zu Krieg und Gewalt, dass ich Schwächere schütze, dass ich für Menschen in Not eintrete, dass ich Mitmenschlichkeit lebe.

Und das hat - auch ohne den Gottesbezug im eigenen Leben - eine immense Bedeutung. Welche Art von Welt übergeben oder hinterlassen wir den nachkommenden Generationen? Eine von Konflikten und Eigeninteressen zerrissene Welt oder eine Welt, die aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt hat, die das Miteinander und das Wohl aller im Blick hat?

Wir können und wollen uns an dieser Stelle nicht wegducken und unser Heil nur noch im kleinen privaten Umfeld suchen. Dort beginnt ganz sicher unsere Verantwortung für das Miteinander. Aber dort endet sie noch nicht. Jeder und jede von uns ist gefragt: Was kann ich darüber hinaus tun, damit den Menschen, die heute Opfer von Krieg, Gewalt und Unterdrückung sind, geholfen wird? Dabei dürfen wir uns von der Vielzahl der Krisen- und Konfliktgebiete unserer Welt nicht entmutigen lassen. Die „International Crisis Group“ eine unabhängige Organisation, die sich dafür einsetzt, Kriege zu verhindern und eine Politik zu gestalten, die zu einer friedlicheren Welt führt, informiert auf ihrem Krisenmonitor im Internet über 70 Konflikte, Krisen und gefährdete Länder. Die können wir nicht alle in den Blick nehmen und manchmal ist zum inneren Selbstschutz auch eine Reduktion von Medienkonsum angezeigt. Was können wir tun?

Unserer Verantwortung beginnt immer wieder im Kleinen und in unserem Umfeld. Das beginnt, dabei das wir auf eine entmilitarisierte Sprache achten¹, überhaupt auf eine Entschärfung der Sprache, dass wir die Herabwürdigung von Menschen, die oft schon mit der Wortwahl beginnt, nicht zulassen, dass wir den Demokratieverächtern entgegenreten, die mit Desinformationen und Hetze arbeiten und ständig nur Angstbotschaften verbreiten, aber keine Lösungen bieten.

Keiner von uns lebt nur für sich selbst. Wir können miteinander etwas bewirken, indem wir Erinnerungen wach halten, eine emphatische Sprache gebrauchen, uns für Menschen in Not einsetzen und an einer Welt des Friedens bauen. Amen.

¹ <https://upload-magazin.de/54429-sprachliche-sensibilisierung-in-krisenzeiten-wenn-der-schuss-nach-hinten-losgeht/>

Fürbitte

Gerechter Gott,
Du weißt, wie viele Menschen heute trauern um die Opfer von Gewalt und Krieg.
Du kennst alles Leid und seine Ursache.
Du weißt, wie viele oder wie wenige unseres Volkes
Dich und unsere Nachbarn um Vergebung gebeten haben.

Wir danken für alle Zeichen der Versöhnung, die uns entgegengebracht wurden,
für alle freundlichen Begegnungen, für empfangene Gastfreundschaft, für gemeinsame
Gebete.

Hilf uns, im Geist deiner Gerechtigkeit aller Frauen, Männer und Kinder zu gedenken,
die im Zweiten Weltkrieg durch die Schuld unseres Volkes getötet wurden,
die in den Konzentrationslagern umgebracht wurden,
weil sie anders glaubten, dachten oder liebten.

Lass uns ihr Andenken nicht vergessen, lass sie geborgen sein in Deiner Liebe
und schenke ihnen Deine höhere Gerechtigkeit.

Hilf uns, auch die Erinnerung an die Frauen und Männer zu bewahren,
die den Mut hatten, außerhalb der Reihe zu stehen,
Widerstand zu versuchen gegen Diktatur und Grausamkeit,
die mutig gewarnt und ihr Leben gegeben haben.

Vergegenwärtige uns ihre Taten,
damit auch wir stark werden im Kampf gegen nationalistische Überhebung und
Antisemitismus,
dass wir nicht mutlos werden angesichts des Erstarkens von Hass und Hetze.

Wir haben in unserem Land erfahren müssen,
dass auch Schweigen und Wegschauen schuldig machen können.
Darum gib uns die Kraft,
öffentlich und mit Zivilcourage gegen Unrecht und Lüge aufzutreten.

Wir denken an die Opfer des Hamas-Pogroms in Israel, an die Geiseln und ihre Angehörigen,
lass sie Freiheit und Trost finden.

Wir bitten Dich um einen gerechten Frieden für alle Menschen
im Nahen Osten, in der Ukraine, in den vielen weniger beachteten Kriegsgebieten der Welt.

Lass Worte statt Waffen sprechen und schenke den Verantwortlichen die Einsicht,
dass alle Menschen Deine geliebten Geschöpfe sind.
So gib uns Einsicht und Hoffnung
und lass uns nicht gleichgültig oder resigniert auseinandergehen,
ohne verstanden zu haben,
ohne tätig sein zu wollen
gegen das Unrecht, für den Frieden, für das Kommen deiner Gerechtigkeit.
Amen.